

Der letzte Streit

Sehr spät kam er nach Hause, draußen war es schon lange dunkel. Die Leuchtziffern seiner Uhr zeigten vier. Wankend ging er auf das Haus zu. Doch bevor er nach seinem Schlüssel kramen konnte, wurde die Tür plötzlich geöffnet. Sie hatte die ganze Nacht auf ihn gewartet. „Wo warst du?“ „Weg!“, antwortete er abweisend. Der Geruch von Alkohol stieg ihr in die Nase. „Du hast schon wieder getrunken! Hör auf damit!“ „Wieso sollte ich? Und jetzt lass mich endlich durch!“, entgegnete er genervt. „Nein! So lasse ich dich nicht herein. Sieh zu, wo du die Nacht verbringst!“ „Wenn du mich nicht sofort durchlässt, passiert was!“, rief er und stürmte, nachdem er sie aus dem Weg gestoßen hatte, in die Küche. Er riss die Külschranktür auf und griff nach einer Bierflasche. Aber sie schlug sie ihm aus der Hand. Da brannte in ihm eine Sicherung durch, er ging auf sie los, er schlug sie, er schubste sie, er polterte herum, er riss Geschirr aus den Schränken, er bewarf sie damit, er hörte ihr Baby schreien und machte doch weiter, lange so weiter. Dann ließ er sie dort liegen, ein kleines Häufchen Elend, und fuhr mit dem Auto weg. Er raste wie blind durch die Stadt, achtete nicht auf die Straße, fuhr mehrmals beinahe Menschen um und bemerkte es nicht einmal, so geblendet war er von Wut. Und dann war da plötzlich dieser Baum, so plötzlich, dass er nichts mehr tun konnte.